



Internet-ABC Newsletter Nr. 20 (27. Mai 2009)

Schwerpunkt: Mobbing und Cybermobbing

Inhalt

Einleitung.....	2
Was ist Mobbing? Was ist Cybermobbing?	2
Cybermobbing	3
Mobbing-Opfer	3
Wer sind die Opfer von Mobbing?	3
Und die Opfer von Cybermobbing?	3
Lehrer als Opfer	4
Die Täter.....	4
Viele Mitläufer	5
... und Überschneidungen.....	5
Wie häufig kommen Mobbing und Cybermobbing vor?	6
Wie schützt man Kinder vor Mobbing und Cyber-Mobbing?.....	7
Schutz vor Cybermobbing.....	8
Vorbeugen gegen Cybermobbing.....	8
Das eigene Kind als Opfer oder Täter - was tun?	9
Hilfe – mein Kind mobbt andere!	10
Anlaufstellen im Netz	11

Einleitung

Berlin, November 2008: In einer speziellen Veranstaltungsreihe für Kinder an einer Universität wird eine Vorlesung zum Thema Mobbing angeboten. Zum Einstieg fragt die Professorin: "Wer von euch ist in der Schule schon einmal gemobbt worden?" Daraufhin erheben sich ALLE Mädchen und Jungen!

Ein Beweis dafür, dass Mobbing zur täglichen Erfahrung jedes Kindes gehört? Wohl nicht. Eher zeigt dieses Beispiel, dass der Begriff Mobbing heutzutage schnell verwendet wird und nicht mehr trennscharf ist. Jedes Hänkeln, jedes Herumschubsen auf dem Schulhof und jedes Schimpfwort wird als Mobbing tituliert. Das aber ist falsch. Richtig ist aber auch, dass allzu viele Kinder tatsächlich Mobbing erfahren – sei es im realen Leben oder im Netz. Darunter leiden diese Kinder massiv: physisch und seelisch. Bei allen wird das Selbstwertgefühl empfindlich getroffen, manche von ihnen zerbrechen daran. Das darf nicht sein.

Beim Mobbing ist es wie in anderen Bereichen auch: Um einen Weg aus der belastenden Situation zu finden, muss man sie erst einmal erkennen und wissen, wie und wo man sich Hilfe holen kann. Gerade für Sie als Eltern und Pädagogen ist es wichtig, Anzeichen von Mobbing erkennen zu können. Denn Kinder, die gemobbt werden, sind in der Regel völlig eingeschüchtert und hilflos - sie wenden sich eben nicht sofort an einen Erwachsenen und schildern offen ihr Dilemma. Dasselbe gilt für Kinder, die in der Täterrolle unterwegs sind. Auch sie werden da kaum allein einen Weg herausfinden.

Was ist Mobbing? Was ist Cybermobbing?

Mobbing gibt es unter Kindern wie unter Erwachsenen, unter Jungen wie Mädchen, in allen sozialen Schichten. Von Mobbing spricht man, wenn jemand wiederholt und über längere Zeit herabgesetzt und ausgegrenzt wird - und zwar immer von derselben Person bzw. derselben Gruppe/Clique. Dies geschieht oftmals bewusst und unter Billigung der Folgen für das Opfer. Dabei wird die Kluft zwischen Täter und Opfer nach jedem Übergriff größer: Der Mobber fühlt sich immer mächtiger, das Opfer fühlt sich immer mehr erniedrigt.

Mobbing ist kein einfacher Streit zwischen Kindern oder Jugendlichen. Ein Streitfall ist - auch wenn er heftig und sogar körperlich ausgetragen wird - eine normale Sache in der kindlichen Entwicklung. Beim Mobbing dagegen nutzen Einzelne ihre Überlegenheit aus, um andere gezielt zu terrorisieren, unter Druck zu setzen, zu demütigen. Mobbing ist eine bewusste Machtdemonstration des oder der vermeintlich Stärkeren, bei der das Opfer von Anfang an kaum eine Chance hat. Mehr Informationen dazu finden Sie auf der Seite "Mobbing – Schluss damit!": http://mobbing.seitenstark.de/index_k.asp?ext2=mobbing

Mobbing tritt in verschiedenen Formen auf. Kinder werden psychisch fertiggemacht: Man beachtet sie nicht, spricht nicht mit ihnen, grenzt sie von gemeinsamen Aktivitäten aus. Oder das Mobbing erfolgt verbal: Schimpfwörter und Beleidigungen werden ausgesprochen, die Opfer lächerlich gemacht oder bedroht. In der Schule wird auch häufig physisch gemobbt: schlagen, Bein stellen, festhalten, einsperren, unter Wasser tauchen sind nur einige der Methoden der Mobber. Bücher, Hefte und Schultaschen werden beschmutzt, beschädigt oder kaputt gemacht.

Cybermobbing

In der heutigen Zeit ist eine neue Form des Mobbens dazugekommen: Cybermobbing. Davon spricht man, wenn mithilfe elektronischer Medien gemobbt wird, also über das Internet oder das Handy. Im englischsprachigen Raum ist der Begriff Cyberbullying üblich, der dasselbe meint. Opfer kann jede/r werden, die/der einen internetfähigen Computer und ein Handy hat. Beispiele gibt es viele:

- Da trudelt eine SMS nach der anderen ein mit Beleidigungen oder Beschimpfungen.
- Das Handy klingelt ständig, aber niemand ist dran.
- In Chats wird gepöbelt oder es werden Geheimnisse ausgeplaudert. Oder Gerüchte gestreut: "Kevin steht auf Hitler", "Sandra schläft mit jedem" – Ruf schädigende Behauptungen, die über das Internet in kürzester Zeit riesige Verbreitung finden.
- Gefälschte (Nackt)Fotos werden ins Netz gestellt, peinliche Situationen dokumentiert.
- Bei SchülerVZ oder anderen Netzwerken wird eine "Hassgruppe" gegründet, in der über das Opfer hergezogen wird.
- Mobber schreiben unter dem Namen des Opfers bössartige Kommentare und beleidigen andere.
- Oder sie gaukeln dem Opfer eine falsche Identität vor, bauen eine Beziehung auf, die sie dann brutal zerstören und bei der sie das Opfer bloßstellen.
- Besonders spektakulär, aber glücklicherweise selten kommt es zu "Happy Slapping": Eine Gruppe schlägt jemanden und lässt ihn hilflos liegen. Dieses Ereignis filmt ein Beteiligter mit dem Handy und stellt die Bilder ins Internet.

Mobbing-Opfer

Wer sind die Opfer von Mobbing?

Besonders häufig erwischt es Kinder und Jugendliche, die zu keiner Clique gehören, weil sie aus irgendeinem Grund "anders" sind als die Kinder, die das Sagen haben. Es gibt ganz unterschiedliche Gründe, warum ein Kind an den Rand gedrängt wird. Mal ist es die "falsche" Kleidung, mal das Aussehen, die Schüchternheit, die strengen Eltern oder der Dialekt, der Kinder zu Außenseitern abstempelt.

Kinder, die es darauf anlegen, andere zu kränken, finden immer einen Anlass. Schlimm ist, dass es meistens die Kinder trifft, die ohnehin wenig Anschluss in der Klasse und wenig Verbündete haben und sich deshalb kaum wehren können.

Mobbing geschieht anfangs im Verborgenen. Wenn sich das Opfer nach einiger Zeit in seine Verlierer-Rolle gefügt hat, wird mehr und mehr offen gemobbt. Mobbing kann überall passieren - auf dem Schulweg, in der Pause, im Bus, an der Bushaltestelle, in der Turnhalle, in der Umkleidekabine...

Und die Opfer von Cybermobbing?

Cybermobbing kann für die Opfer noch verletzender und umfassender sein als herkömmliches Mobbing, bei dem sich Täter und Opfer gegenüberstehen:

- Der/ die Täter bleibt/ bleiben anonym, man kann ihm/ihnen nicht wie einem Mobber auf dem Schulhof aus dem Weg gehen.
- Das Misstrauen frisst das Opfer auf: Kann auch mein Freund dabei gewesen sein? Diese

Ungewissheit bringt Kinder aus der Fassung und führt dazu, dass sie sich aus ihrer gewohnten sozialen Umgebung zurückziehen und im schlimmsten Fall depressiv werden.

- Das Mobbing ist zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich.
- Es gibt keine Zeit und keine Umgebung mehr, in der sich das Opfer sicher fühlen kann (es sei denn, es verzichtet auf Telefon und Internet).
- Cybermobbing geschieht im Verborgenen; es ist schwerer nachzuweisen als Mobbing auf dem Schulhof.

Besonders schlimm ist für die Opfer, dass die diffamierenden oder einfach nur peinlichen Beiträge über lange Zeit im Internet auffindbar bleiben. So können Klassenkameraden andere darauf aufmerksam und sich gemeinsam über das Opfer lustig machen. Im schlimmsten Fall sind solche Einträge, Fotos oder Videos noch Jahre später im Netz, wenn sich ein Jugendlicher um ein Praktikum oder eine Lehrstelle bewirbt.

Um herauszufinden, ob man selbst Mobbingopfer ist, hat die Kriminalpolizei einen Test für Kinder und Jugendliche entwickelt. Selbst wenn das Thema Mobbing bei Ihren Kindern oder Schülern nicht akut ist, können Sie auf diesem Weg vielleicht ins Gespräch kommen. Und das ist möglicherweise der beste Schutz vor Mobbing überhaupt.

time4teen: Test der Kriminalpolizei:

<http://www.time4teen.de/content.php?nav1=5&nav2=21&nav3=27>

Lehrer als Opfer

Auch Lehrer werden immer häufiger gemobbt, seit die digitalen Medien in fast jeden Haushalt Einzug gehalten haben. Etwa 50.000 Lehrer sind nach Angaben der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Opfer dieser Form multimedialer Schikane.

Sie werden in peinlichen Situationen gefilmt, mit schmutzigen SMS tyrannisiert oder unfreiwillig in Sex-Chatrooms angemeldet. Die Unterstützung durch Kollegen oder Vorgesetzte ist oft nur unzureichend, obwohl die psychische Belastung gravierend sein kann. Die Gewerkschaft fordert daher mehr Schutz und Hilfsangebote für gemobbte Pädagogen.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft: Cyber-Mobbing:

<http://www.gew.de/Binaries/Binary31974/GEW%20Brosch%FCre%20mit%20Tipps%20und%20Hinweisen.pdf>

Die Täter

Mobber wollen nur eines: Sie wollen ihre Stellung in der Gruppe festigen und damit ihr Selbstwertgefühl steigern. Indem sie wehrlose Opfer einschüchtern und ihnen immer mehr Angst einjagen, demonstrieren sie ihre Stärke und ihre Macht. Mobber sind selbstsicher und dominant. Entsprechend aggressiv gehen sie gegen andere vor.

Beim Cybermobbing haben die Täter noch größere Möglichkeiten als beim Mobben im realen Leben. Sie "profitieren" von allem, worunter die Opfer besonders leiden: der Anonymität des Internets, dem unbeschränkten Zugang zum Medium und dem Mangel an Kontrolle.

Wissenschaftler sprechen von einem "Online-Enthemmungseffekt" (= disinhibition, siehe: The Online Disinhibition Effect (aus: John Suler's "The Psychology of Cyberspace", englischer Text: <http://www-usr.rider.edu/~suler/psycyber/disinhibit.html>):

- Die Mobber befinden sich in unkontrollierten virtuellen Räumen ohne erwachsene Autoritäten und können ihre Gemeinheiten leichter unbeobachtet begehen.
- Die Täter fühlen sich sicher, weil sie glauben, dass sie für ihre Bosheit nicht einstehen müssen.
- Da das Opfer nicht präsent ist und seine Leiden nicht zu beobachten sind, entfällt der letzte Rest von Empathie.
- Mobben in der Gruppe ist einfacher möglich und wird im digitalen Raum als "Spiel" empfunden.
- Das Mobben ist "erfolgreicher", weil es meist sofort einer großen Öffentlichkeit bekannt wird.
- Der Täter bleibt anonym, muss also mit weniger Konsequenzen rechnen.

Das Ministerium für Kinder, Schulen und Familien hat einen Film in Auftrag gegeben, der helfen soll, Kinder und Jugendliche für die Kränkungen und den Schaden zu sensibilisieren, die durch Cybermobbing verursacht werden. Der Film "Let's fight it together" ist preisgekrönt. Er ist sieben Minuten lang, auf englisch mit deutschen Untertiteln und wird von einer Website begleitet, auf der es auch Interviews mit den Schauspielern gibt, die die klassischen Rollen spielen: das Opfer, der Täter, der Mitläufer. "Let's fight it together" ist im Internet zu sehen. Umfassende Informationen finden sich auch im Flyer "Cyberbullying", den das ServiceBureau Jugendinformation in Bremen herausgibt.

Film: Let's fight it together: http://www.digizen.org/cyberbullying/fullfilm_de.aspx
 Flyer "Cyberbullying": <http://jugendinfo.de/themen.php/484/39001/cyberbullying-neue-broschure.html>

Viele Mitläufer ...

Mobbing und Cybermobbing sind selten eine Angelegenheit zwischen zwei Einzelnen. In der Regel hat der Mobber eine Clique hinter sich. Die/der Gemobbte ist häufig allein, weil niemand in den Konflikt hineingezogen werden will, weil niemand sich einsetzen will für ein Opfer – schließlich ist "Opfer" eines der verbreitetsten Schimpfworte unter Jugendlichen.

Mobbing betrifft aber nicht nur die, die selbst mobben oder gemobbt werden. Mobbing geht alle an, die davon wissen. Es reicht schon, wenn man mitbekommt, dass jemand gemobbt wird. Dann ist man Mobbing-Zeuge. Mobbing-Zeugen sind nicht nur Klassenkameraden und Freunde; auch viele Lehrer sind Mobbing-Zeugen.

Es gibt Mobber, die andere zum Mitmachen anstiften. Wer sich von ihnen anstecken lässt oder aus Angst, selbst gemobbt zu werden, mitmacht oder zusieht und nichts dagegen unternimmt, ist ein Mobbing-Mitläufer.

... und Überschneidungen

2008 gab es in den USA einen aufsehenerregenden Prozess gegen eine 49-jährige Frau, die ein 13-jähriges Mädchen aus der Nachbarschaft in den Selbstmord getrieben haben soll. Die Frau hatte sich auf der Internetplattform MySpace als 16-jähriger Junge ausgegeben und mit dem Mädchen geflirtet. Als es sich in den "Traumboy" verliebte, begann die Frau, das Mädchen zu beleidigen und mit immer bösartigeren Nachrichten zu traktieren. "Ohne dich wäre die Welt besser" soll schließlich die ausschlaggebende Beleidigung gewesen sein, nach der sich das Mädchen schließlich erhängte.

So weit, so schrecklich. Doch die Rache folgte auf dem Fuß, und auch sie kam via Internet.

Dank tatkräftiger Unterstützung der Mutter des Mädchens gelangte die Adresse der Verdächtigen samt sämtlicher persönlicher Daten in die Hände von Bloggern, die sie veröffentlichten. Daraufhin begann die Hexenjagd: Nachbarn warfen die Scheiben ein, Kunden stornierten Aufträge, die Tochter der Verdächtigen musste die Schule und den Wohnort wechseln.

Ein besonders krasser Fall, zugegeben. Allerdings haben Untersuchungen in anderen Ländern gezeigt, dass Cybermobber häufig auch selbst gemobbt werden. Das heißt: Wer auf elektronischem Weg mobbt, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit selbst auch Opfer.

Die englischsprachige Website "Stop Cyberbullying" hält – nach Altersgruppen unterteilt - Tipps für Kinder und Jugendliche bereit. Unter anderem gibt es einen Fragebogen, mit dem man ermitteln kann, ob man selbst auch Täter ist.

Englischsprachige Website "Stop Cyberbullying":
<http://www.stopcyberbullying.org/index2.html>

Wie häufig kommen Mobbing und Cybermobbing vor?

Genauere Zahlen über Mobbing und Cybermobbing liegen nicht vor. Aus verschiedenen Befragungen ließ sich errechnen, dass es in Deutschland 500.000 Mobbingfälle pro Woche an den Schulen gibt.

Im Jahr 2007 hat das Zentrum für empirische pädagogische Forschung an der Universität Landau im Auftrag des Kinderseiten-Netzwerks Seitenstark eine Online-Befragung durchgeführt, die zu noch höheren Zahlen kam:

- Mehr als die Hälfte (54,3 %) der insgesamt 1997 befragten Schülerinnen und Schüler gaben an, innerhalb von zwei Monaten mindestens einmal von direktem Mobbing betroffen gewesen zu sein.
- Jedes 5. Kind wurde innerhalb der vergangenen zwei Monate sogar "sehr häufig" gemobbt.
- Ein Fünftel der Befragten (19,9 %) gab an, schon einmal Opfer von Cybermobbing geworden zu sein.

Wenn man diese Zahlen auf die 12,3 Millionen Schüler in Deutschland hochrechnet, kommt man auf mehr als 750.000 Fälle von direktem Mobbing und 280.000 Fällen von Cybermobbing in der Woche.

Besonders die Fälle von Cybermobbing nehmen offensichtlich rapide zu. Denn schon ein Jahr nach der eben zitierten Studie der Universität Landau stellt die JIM-Studie 2008 des Medienverbands Südwest in einer Befragung fest, dass jeder 4. Schüler Erfahrungen mit Cybermobbing hat oder Opfer kennt. Besonders häufig stammen diese Erfahrungen aus sozialen Netzwerken wie Wer-kennt-wen oder SchülerVZ, die bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt sind.

Seitenstark-Befragung: Erfahrungen mit Mobbing und Cyber-Mobbing:
http://mobbing.seitenstark.de/index_k.asp?ext2=umfrage&thema=1&titelid=10
JIM-Studie 2008: http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf08/JIM-Studie_2008.pdf

In deutschen wie in amerikanischen und britischen Studien zeigt sich, dass Mädchen beim Cybermobbing häufiger Opfer, Jungen häufig die Täter sind. Beim Mobbing per SMS oder per E-Mail liegen dagegen die Mädchen auch als Täterinnen vorne.

Wenn Lehrer gemobbt werden, sind laut einer Befragung von GEW-Lehrern die Täter überwiegend männlich. Acht Prozent der knapp 500 befragten Lehrkräfte gaben in einer repräsentativen Studie an, direkt von Cybermobbing betroffen zu sein. Mehr als 30 Prozent haben von Fällen aus dem Kollegen- oder Bekanntenkreis gehört. Viele der Opfer wehren sich nicht – aus Scham oder weil sie nicht wissen, wo sie Hilfe finden sollten.

Etwa 70 Prozent der Täter sind Schüler und männlich, und, wie die Fälle der letzten Monate gezeigt haben, von abgründigem Einfallsreichtum. Die Vorfälle reichten von Morddrohungen per SMS über Hinrichtungsankündigungen in Internetportalen bis hin zu schamlosen Diffamierungen. So entwarfen etwa Schüler eines Gymnasiums eine fiktive Zeitungsseite im Internet, auf der ihr Lehrer als Pädophiler angeklagt wurde.

Wie schützt man Kinder vor Mobbing und Cyber-Mobbing?

Der beste Schutz vor Mobbing sind eine funktionierende Klassengemeinschaft und eine Schule, in der ein gewaltfreies Lernklima herrscht. Dafür müssen Schulleitung, Lehrer, Schüler und Eltern gemeinsam sorgen. Gegen Mobbing im realen Leben helfen gut geschulte Konfliktlotsen oder Streitschlichter, die einzelne Mobbingfälle bearbeiten oder im Vorfeld eingreifen können. Auch Vertrauenslehrern oder Verbindungslehrern kommt eine tragende Rolle zu.

Doch es geht nicht ohne Eltern! Denn wenn ein Kind gemobbt wird, braucht es ihre Unterstützung. Freundinnen und Freunde können eine Zeit lang helfen, doch bei hartnäckigen Fällen müssen Eltern eingreifen und mit dem Kind gemeinsam handeln. Für Ihr Kind und Sie gibt es auf der Seite "Mobbing- Schluss damit!" zahlreiche Tipps und Antworten auf drängende Fragen:

- Bin ich normal?
- Was ist der Unterschied zwischen Petzen und Hilfe holen?
- Was nützt ein Mobbing-Tagebuch?
- Wie kann ich mir selbst helfen?

Seitenstark: Mobbing- Schluss damit! http://mobbing.seitenstark.de/index_k.asp?ext2=fag

Auch die Eltern geraten in eine schwierige Situation, wenn ihr Kind zur Zielscheibe von Mobbing geworden ist. Dann heißt es, die Balance zu finden zwischen "aktiv dagegen angehen" und "Ruhe bewahren". Einige Hinweise:

- Stehen Sie Ihrem Kind bei! Es ist nicht daran schuld, dass es gemobbt wird.
- Behalten Sie die Nerven, sprechen Sie nicht direkt mit den Mobbern und auch nicht mit deren Eltern.
- Sprechen Sie mit dem Klassenlehrer / der Klassenlehrerin und schildern Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Vorfälle. Vielleicht kann Ihr Kind vorher ein Mobbingtagebuch schreiben.
- Wenn die Lehrer nicht bereit sind etwas zu tun, spreche Sie mit dem Schulleiter.
- Sind Straftaten wie Angriffe, Sachbeschädigungen, Beleidigungen oder üble Nachrede beim Mobbing verübt worden, wenden Sie sich an die Polizei.

- Bitten Sie den Klassenlehrer, das Thema Mobbing im Unterricht zu behandeln. Je öfter und je offener in der Klasse über Mobbing gesprochen wird, umso geringer wird die Gefahr, dass gemobbt wird.
- Schlagen Sie vor, dass die Klasse ein Anti-Aggressionstraining oder ein Anti-Mobbingtraining macht. Ansprechpartner wäre hier die Polizei.

Mobbing verschwindet nicht, wenn ein Mobbing-Opfer die Schule wechselt. Dadurch fühlen sich die Mobber oft nur noch mehr in ihrem Handeln bestätigt und suchen sich ein neues Opfer. Auch dem Kind, das die Schule wechselt, ist nicht unbedingt geholfen. Mobber greifen meist Kinder an, deren Selbstbewusstsein (vorübergehend) im Keller ist. Helfen Sie Ihrem Kind, wieder Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu finden. Überlegen Sie, wo es sich Erfolgserlebnisse holen und neue Freunde finden kann. Hier bieten sich Sportvereine, Jugendgruppen etc. an.

Schutz vor Cybermobbing

Kinder, die über das Internet gemobbt werden, haben oft größere Hemmungen, sich einem Erwachsenen anzuvertrauen als Kinder, die in der Schule drangsaliert werden. Häufig verstehen die Erwachsenen nicht, was da eigentlich vor sich geht. Oder sie haben grundsätzlich eine negative Haltung zu der "ewigen" Telefoniererei, SMS-Verschickerei, dem ständigen Chatten usw. Kinder befürchten, dass ein Internetverbot ausgesprochen wird, wenn sie über Mobbing berichten.

Bleiben Sie also ruhig, machen Sie sich sachkundig und versuchen Sie, über Cybermobbing mit Ihrem Kind möglichst zu sprechen, bevor es selbst möglicherweise Opfer wird.

Kinder, die Mobbing Erfahrungen machen oder sich einfach nur für das Thema interessieren, können überigens einmal in der Woche mit Experten über das Thema chatten. Jeweils donnerstags ist der Seitenstark-Anti-Mobbing-Chat von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Seitenstark-Anti-Mobbing-Chat: http://mobbing.seitenstark.de/index_k.asp?ext2=chat

Vorbeugen gegen Cybermobbing

Die Ratschläge zum Schutz vor Cybermobbing sind nicht originell. Wie bei allen Gefahren, die aus dem Internet drohen, geht es um den Schutz der persönlichen Daten:

- Erinnern Sie Ihr Kind daran, dass es niemals Passwörter oder PINs an andere weitergeben darf und dass es darauf achten soll, dass niemand dabei ist, wenn es sich mit Passwort oder PIN identifiziert. Erklären Sie ihm, dass man sich so davor schützen kann, dass andere im eigenen Namen handeln und Unsinn anstellen. (Siehe dazu: www.checked4you.de)
- Richten Sie für Ihr Kind – vor allem, wenn es noch jünger ist, eine sichere E-Mail Adresse ein, in der es nur von Menschen kontaktiert werden kann, die es kennt. Nähere Informationen finden Sie hier. (Siehe dazu: www.mail4kidz.de)
- Googeln Sie gemeinsam mit Ihrem Kind dessen Namen! Geben Sie ihn in den Suchschlitz von Google (oder einer anderen Suchmaschine) ein. So entdecken Sie gemeinsam, ob und wo der Name überall auftaucht. Dasselbe kann man mit der E-Mail Adresse, der Telefonnummer und der ICQ-Nummer tun. Auch eine Suche nach Bildern in Verbindung mit dem Namen lohnt sich. Wenn persönliche Daten irgendwo auftauchen, wo sie nicht sein sollten, können Sie sich mit dem Webseitenbetreiber in Verbindung setzen.
- Unbedingt müssen Erwachsene davon erfahren, wenn Kinder Cybermobbing ausgesetzt

sind. Dazu müssen Kinder aber genug Vertrauen zu ihnen haben. Verfluchen Sie also nicht das Internet ("Hab ich doch schon immer gesagt"), drohen Sie nicht mit Internet-Verboten. Versuchen Sie, ein glaubwürdiger Gesprächspartner zu sein, der versteht, was beim Cybermobbing vor sich geht! Informieren Sie sich also rechtzeitig und sprechen Sie das Thema an, wenn das eigene Kind nicht betroffen ist.

- Ermuntern Sie Ihr Kind, anderen zu helfen, die im Netz gemobbt werden! Wie im echten Leben hilft es auch in Foren, Chats und Netzwerken, wenn andere sich nicht gleichgültig verhalten. Erklären Sie Ihrem Kind, dass es die Moderatoren benachrichtigen soll, wenn es Mobbing beobachtet. Je mehr Leute das machen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass einem selbst auch geholfen wird.
- Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind nicht selbst zum Täter wirkt. Kinder schreiben oft aus Ärger oder Wut heraus eine SMS oder einen Kommentar in ein Forum, der jemand anderen beleidigt. Oft entwickeln sich daraus Mobbingfälle. Machen Sie Ihrem Kind klar, dass das Internet kein privates Medium ist. Streitigkeiten sollte man persönlich austragen, nicht mit Hilfe des Handys oder des Internets.
- Machen Sie Ihrem Kind klar, dass es nichts ins Netz stellt, was gegen es verwendet werden kann. Also keine privaten Fotos, schon gar keine Fotos im Bikini oder in Badehose oder gar Fotos vom FKK-Strand. Hier müssen auch Eltern mehr Sorgfalt walten lassen, denn oft werden ganze Urlaube mit Fotos im Netz dokumentiert.

Das Thema Mobbing und Cybermobbing sollte im Unterricht besprochen werden, um das Bewusstsein von Kindern zu schärfen, was dabei passiert. Der Film "Stop Cyber-Mobbing", den die EU herausgebracht hat, zeigt dies in nur 60 Sekunden eindrucksvoll. Der Spot ermutigt, solche Fälle zu melden und sich gegen Cybermobbing zu wehren.

Film "Stop Cyber-Mobbing":

<http://www.checked4you.de/UNIQ124212565716879/doc151199A.html>

Es gibt auch ausgearbeitete Vorschläge zu einer Art Vertrag, bei dem sich Schülerinnen und Schüler zu einem respektvollen Umgang miteinander verpflichten – im Klassenzimmer und im Netz. So können Schulen ein deutliches Zeichen gegen Mobbing setzen.

klicksafe: Selbstverpflichtung: https://www.klicksafe.de/cms/upload/user-data/pdf/Ueber_Klicksafe/SID_09/Formular_Selbstverpflichtung.pdf

Das eigene Kind als Opfer oder Täter - was tun?

Sollte ihr Kind im Internet gemobbt werden, braucht es Ihre Hilfe, gerade so, als sei das Mobbing auf dem Schulweg passiert. Sie müssen zuhören, Verständnis zeigen, trösten – und sie müssen möglichst schnell handeln, um dem Mobbing ein Ende zu setzen.

- Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind sich möglichst schnell eine neue E-Mail Adresse zulegt. Die alte Adresse können Sie beim Anbieter löschen lassen. Auch eine neue ICQ-Kennung ("Addy") bietet sich an.
- Wenn das Handy für Mobbing genutzt wird, sollten Sie den Anbieter wechseln und eine neue Telefonnummer besorgen. So ist man Beleidigungen etc. nicht länger ausgesetzt.
- Raten Sie Ihrem Kind, alle Nicknames in Chats, in Foren oder bei SchülerVZ zu ändern, sobald es das nächste Mal im Netz unterwegs ist.
- Wenn das nicht möglich ist, können zumindest die in sozialen Netzwerken eingebauten Sicherheitsmaßnahmen ausgeschöpft werden. Ihr Kind kann die Mobber auf "Ignorieren"

- schalten und so verhindern, weiter von ihnen E-Mails zu empfangen.
- Melden Sie die Mobber beim Betreiber des Forums oder des Chats. Fordern Sie ihn auf, die Beiträge, in denen Ihr Kind beleidigt oder verhöhnt wird, zu löschen. Dies ist Ihr gutes Recht, wie der Bundesgerichtshof entschieden hat.
 - Wenn das Mobbing auf einer Video-Plattform wie MySpace oder YouTube stattfindet, lässt sich der Mobber möglicherweise mit Hilfe der Benutzerinformationen herausfinden. Wenn er Ihrem Kind bekannt ist, können Sie möglicherweise seinen Eltern einen eingeschriebenen Brief schreiben, in dem Sie auf das Mobbing hinweisen. Vorschläge für eine Formulierung finden Sie hier: www.medienbewusst.de
 - Veranlassen Sie die Betreiber der entsprechenden Plattform, das Video aus dem Netz zu nehmen.

Außerdem sollten Sie klären, ob eine Straftat vorliegt und sich nicht scheuen, sich gegebenenfalls an die Polizei zu wenden und Anzeige zu erstatten. Denn nicht nur solch krasse Beispiele wie abgefilmte Schlägereien oder Vergewaltigungen sind strafbar. Auch jede Verletzung des Persönlichkeitsrechts, Beleidigungen, Verleumdungen, üble Nachrede, Drohung, Erpressung und Nötigung können geahndet werden, wie im realen Leben. Wer meint, es sei durch das Recht auf Meinungsfreiheit gedeckt, in Foren oder Chats jemanden öffentlich für unfähig, hässlich oder bescheuert zu erklären, irrt.

Das Internet ist keinesfalls ein rechtsfreier Raum. Dort gelten die gesetzlich garantierten Rechte wie im wirklichen Leben. Scheuen Sie sich also nicht, die Polizei einzuschalten und befürchten Sie nicht, dort abgewiesen zu werden. Denn Cybermobber sind nicht anonym; die Polizei kann mit Hilfe der Provider die IP-Nummern der Mobber erfahren und die Täter verfolgen.

Allerdings sollten Sie vorher Beweise sammeln, damit die Polizei auch tätig werden kann. So schwer es fällt – heben Sie E-Mails, SMS und Chatprotokolle im Messenger auf, in denen Ihr Kind gemobbt wird. Machen Sie Screenshots von den entsprechenden Websites. Laden Sie beleidigende Videos herunter und brennen Sie sie auf CD oder DVD.

Auch in anderen Ländern beschäftigt Cybermobbing die Gerichte. In einigen Ländern wurden bereits die Gesetze verschärft oder neue Möglichkeiten der Kontrolle eingeführt. Am weitesten geht im Moment Südkorea. Dort müssen - nach mehreren Selbstmordfällen aufgrund von Cybermobbing – User in Chats echte Namen und ihre Sozialversicherungsnummer beim Betreiber hinterlegen.

Hilfe – mein Kind mobbt andere!

Was tun, wenn sich herausstellt, dass Ihr Kind zu den Tätern gehört? Eine solche Feststellung ist sicher für jede Mutter und jeden Vater zunächst einmal erschreckend. Aber auch hier gilt es, kühlen Kopf zu bewahren.

Unter Wissenschaftlern ist nicht völlig geklärt, welche Kinder zu Tätern werden. Als mögliche Auslöser für Mobbing gelten geringe Selbstkontrolle, zu wenig ausgeprägte Konfliktlösungsstrategien, körperliche Stärke, Fehleinschätzung des Verhaltens anderer, geringes Selbstwertgefühl, Spaß an Machtausübung oder wenig Empathie. Kurz: eine Mischung aus Eigenschaften, wie sie gerade zu Beginn der Pubertät bei fast allen Kindern zu finden sind.

Es ist also sicher nicht angebracht, das eigene Kind als kleines "Monster" zu sehen und zu bestrafen. Machen Sie sich klar, dass Mobbing in einer Gruppe geschieht, in der es bestimmte Spielregeln und Machtkonstellationen gibt. Versuchen Sie herauszufinden, welche Rolle Ihr Kind in dieser Gruppe hat! Stiftet es zum Mobbing an? Oder gehört es zu denen, die die Ideen eines

anderen ausführen? Denn nach einer Studie des Robert-Koch-Instituts geschieht Mobbing überwiegend aus Gruppen heraus, in denen ein überdurchschnittlich intelligentes Kind andere dazu bringt, die tatsächlichen Handlungen auszuführen.

Kommt es zum Mobbing in einer Schule, so müssen Sie als Eltern nicht die Aufgabe übernehmen, den Konflikt zu regeln oder Ihr Kind gar zu bestrafen. Das ist Sache der Schule. Ihre Aufgabe ist es, mit dem Kind gemeinsam zu überlegen, wie es aus der Situation mit Anstand herauskommt und welche Konsequenzen es ziehen sollte.

- Überlegen Sie gemeinsam, ob eine mündliche oder schriftliche Entschuldigung sinnvoll ist.
- Versuchen Sie im Gespräch herauszufinden, was dem Mobbing vorausgegangen ist. Häufig lassen Kinder Druck von Lehrern auf diese Art an anderen aus.
- Wenn das Mobbing durch die schulische Situation bedingt war, verabreden Sie ein Gespräch mit dem Klassenlehrer.
- Machen Sie Ihrem Kind klar, was es einem Mitschüler angetan hat. Regen Sie es dazu an, sich die Qualen des anderen auszumalen.
- Ermuntern Sie Ihr Kind, sich klare Ziele zu setzen und zum Beispiel nicht mehr den Anregungen anderer Mobber zu folgen. Machen Sie ihm klar, dass echte Freunde sich deshalb nicht von ihm abwenden werden.
- Suchen Sie das Gespräch mit dem Klassenlehrer, wenn Sie den Eindruck haben, dass Ihr Kind Probleme hat, mit Konflikten in der Klasse umzugehen. Bitten Sie um Hilfe für Ihr Kind.
- Wenn Sie denken, Ihrem Kind würde mehr Selbstkontrolle und Selbstbewusstsein gut tun, überlegen Sie, wo es das lernen kann. Hier bieten sich an, gemeinsam nach einer Sportart zu suchen, die Ihrem Kind in seiner Entwicklung weiterhelfen kann. Dies kann eine Mannschaftssportart sein oder auch Kampfsport – je nach Interesse Ihres Kindes.

Anlaufstellen im Netz

Das Internet ist häufig die Quelle von Mobbing. Es bietet zugleich aber zahlreiche Möglichkeiten, Hilfe zu finden.

- **Anti-Mobbingseite von Seitenstark**
Mobbingopfer selbst können auf der Anti-Mobbingseite von Seitenstark ihre Erfahrungen schildern und mit anderen Opfern in Kontakt treten. Einmal im Monat bieten Experten im Chat ihre Hilfe an. Die Seite ist von Erwachsenen kontrolliert; jeder Beitrag wird gelesen, bevor er frei geschaltet wird.
<http://www.mobbing.seitenstark.de>
- **Schüler-Mobbing**
Eine Eigeninitiative von Schülern, wo ebenfalls zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch angeboten werden. Diese Seite ist vor allem für etwas ältere Schülerinnen und Schüler geeignet.
<http://www.schueler-mobbing.de/>
- **Jugendschzt.net und FSM**
Als Eltern können Sie sich direkt an die Betreiber von Foren oder Chats wenden, wenn Ihnen Mobbing auffällt. Sie können auch bei Beschwerdestellen wie jugendschutz.net oder bei der FSM vorstellig werden.
Jugendschutz.net: <http://www.jugendschutz.net>
FSM: <http://www.fsm.de>

- Medienbewusst.de
Auf dieser Seite finden sich eine Fülle von Informationen, die im Rahmen einer interdisziplinären Veranstaltung an der Technischen Hochschule Ilmenau entstanden sind. Hier wird auf weitere Informationsquellen für Eltern verwiesen.
<http://www.medienbewusst.de/internet/20090111/internet-bullying.html>
- klicksafe: Material für Pädagogen
Wenn Sie den Lehrern Ihres Kindes "auf die Sprünge" helfen wollen, können Sie sie an Klicksafe verweisen. Dort wird umfangreiches Material für Pädagogen bereitgestellt.
https://www.klicksafe.de/cms/upload/user-data/pdf/klicksafe_Materialien/LH_Zusatzmodul_Cyber-Mobbing.pdf